

<b>Zeitschrift:</b>	Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
<b>Band:</b>	2 (1979)
<b>Heft:</b>	2: Kanton Graubünden
<b>Artikel:</b>	Grab 4 der Nekropole Cresta Petschna im Lugnez
<b>Autor:</b>	Bill, Jakob
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-2407">https://doi.org/10.5169/seals-2407</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grab 4 der Nekropole Cresta Petschna im Lugnez

Jakob Bill

Während der Früh- und Mittelbronzezeit hat im alpinen Raum eine nicht übersehbare Intensivierung der Siedlungstätigkeit und eine technologische Entwicklung der Metallverarbeitung stattgefunden. Anhand von verschiedenen Untersuchungen wird heute angestrebt, diese Entwicklungsmechanismen zu ergründen.

Grab 4 aus dem Gräberfeld von Cresta Petschna wird hier aus verschiedenen Gründen der Vorzug gegeben. Erstens ist zu dieser Nekropole die Siedlung bekannt und ebenfalls ausgegraben. Das Grab selber ist äusserst reich ausgestattet mit einem mannigfaltigen Typenspektrum an Metallobjekten. Der Umfang ist sogar so gross, dass er nicht sinnvoll für eine Einzelbestattung ist, es sei denn, man hätte den ganzen Familienvorrat an Gewandnadeln ins Jenseits mitgeben wollen, was aber der allgemein beobachteten Grabsitte der Bronzezeit nicht entspricht.

Grab 4 wurde von Walo Burkart und Benedikt Frei anfangs Oktober 1947 ausgegraben und für damalige Verhältnisse gut dokumentiert<sup>1</sup>. W. Burkart berichtet, dass es sich um eine schön gefügte Steinkiste mit einer grossen Bodenplatte gehandelt habe. Unmittelbar daneben sei nochmals eine Anlage aus durch den Erddruck umgekippten Platten mit dazwischenliegenden reichhaltigen Funden angetroffen worden, sodass er im Zweifel war, ob es sich nicht um ein weiteres, direkt angrenzendes Grab gehandelt haben könnte. Die ganze Anlage ist kaum einen halben Meter breit und 80 cm lang. O. Schlaginhaufen hält in seinem Bericht über die anthropologischen Untersuchungen am durch die Kremation natürlich reduzierten Skelettmaterial fest, dass einzelne Partien zweimal vorkommen und somit die Möglichkeit

einer zweiten Bestattung gegeben sei. Es konnte auch nicht mit absoluter Bestimmtheit festgestellt werden, dass es sich um Frauen gehandelt hat. Die im folgenden besonders interessierenden Bronzebeigaben sind ebenfalls dem Feuer ausgesetzt gewesen, was durch ihre Deformation belegt wird.

Grab 4, das nach diesen Erwägungen sicher einem Doppelgrab – wenn nicht sogar Mehrfachgrab – entspricht, beinhaltet die Reste von zwei Doppelflügelnadeln (Abb. 1,1.2) sowie mindestens vier mächtiger Nadeln mit horizontalem Schaftloch

und spitzkegelförmigem Hut (Abb. 1,3–6). Des weiteren gibt es zwei mit Rollenenden versehene Nadeln mit quadratischem Schaftquerschnitt (z. B. Abb. 1,8) und zwei Nadeln mit leicht geschwollenem Hals und horizontalem Oesenloch (z. B. Abb. 1,9). Weitere Fragmente gehören zu diesen Nadeln oder zusätzlichen, jedoch nicht näher bestimmmbaren Exemplaren. Zum Schmuckgehänge sind eine Stachelscheibe mit zentralem Dorn und konzentrischen Wulstringen (Abb. 1,13) und drei Spiralanhänger (z. B. Abb. 1,12) sowie Spiraldrahtröllchen zu zählen. An einem Arm wur-

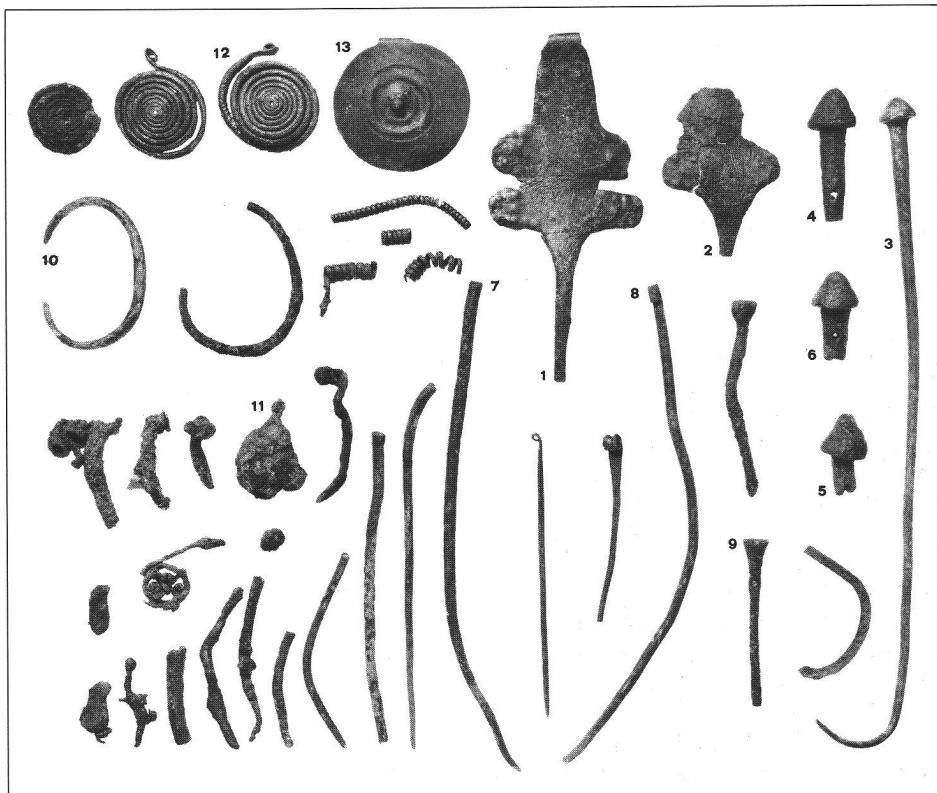
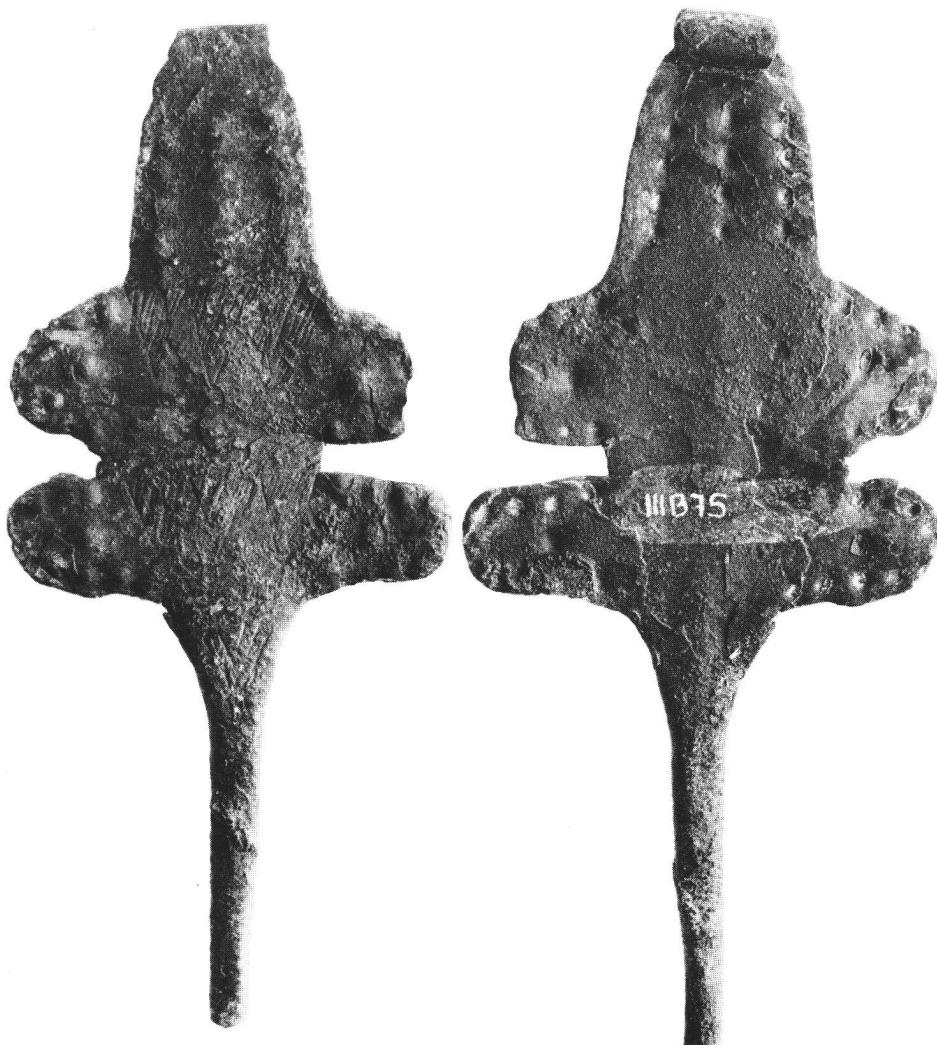


Abb. 1  
Inventar des Grabes 4 von Cresta Petschna. Die Nummern entsprechen denjenigen der analysierten Objekte. L. der grossen Doppelflügelnadel noch 13,8 cm. Foto Schweiz. Landesmuseum Zürich.  
Inventaire de la tombe 4 de Cresta Petschna. Les numéros correspondent à ceux des objets analysées.  
Inventario della tomba 4 di Cresta Petschna. I numeri corrispondono a quelli degli oggetti analizzati.

Abb. 2

Kopf der einen Doppelflügelnadel. M. 1:1. Foto Rätisches Museum.  
La tête d'une des aiguilles à ailerons.  
La testa di una delle spille a ali.



de ehedem eine mit Strichlinienbündeln verzierte Armspange getragen (Abb. 1,10).

Diese Funde lassen sich primär in zwei Artefaktgruppen teilen: in solche von regional alpiner Form und Verbreitung und andere, deren Grundform nördlich der Alpen beheimatet ist. Diese enge Vergesellschaftung verschiedener Objekte gab den Ansporn, Grab 4 neu zu untersuchen. Zur Frage stand vor allem die Art der Metallzusammensetzung der Beigaben. Handelt es sich dabei um unterschiedliches Metall? Mittels der Methode der Röntgenfluoreszenz wurden Bohrproben aus 13 Objekten im chemisch-physikalischen Labor des Schweizerischen Landesmuseums durch A. Voûte analysiert. Die Auswertung der Resultate hat nun zu überraschenden Feststellungen geführt (Tabelle und Abb. 3).

Die grössten und wohl auch schwer-

sten Nadeln aus Grab 4, nämlich jene mit spitzkegelförmigem Hut sowie ein kopfloser Nadelschaft (Rhombus-Signet) wie auch die Flügelnadeln (Dreieck-Signet) zeigen ein sehr ähnliches Metall. Die Bandbreiten – nicht jedoch der eigentliche Wert – der prozentualen Verteilung einzelner Elemente entspricht etwa jenen, die auch bei der Analysenserie von gussgleichen Axtklingen des frühbronzezeitlichen Depots von Sennwald SG Salez festgestellt werden konnte<sup>2</sup>. Die Analysen der Stachelscheibe und der Armspange stimmen für die Elemente Antimon (Sb), Nickel (Ni) und Arsen (As) mit den für die Nadeln festgestellten Bandbreiten nicht überein, hingegen passt die Trompetenkopfnadel (Quadrat-Signet) noch ins Spektrum. Es ist deshalb mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen, dass letztere aus demselben Metall gefertigt worden ist, aus dem die lokale Produktion gespiesen wurde. So-

mit stellt sich die Frage nach dem Produktionsort und der Zugehörigkeit des Bronzegießers.

Schon W. Burkart hat in der nur rund 150 m entfernten Siedlung Crestaulta die Gewinnung und Verarbeitung von Kupfer nachgewiesen<sup>3</sup>. Da Cresta Petschna eine zu dieser Siedlung gehörende Teilnekropole ist, besteht eine direkte Beziehung untereinander. Überdies fanden sich auch in der Siedlung vergleichbare Metalltypen, ebenfalls bipolarer Primärverbreitung. Es liegt also auf der Hand, auf der Crestaulta eine Werkstatt zu suchen, die aus ein und demselben Material Typen verschiedener Herkunftsräume gefertigt hat.

Ursprünglich mag dies auf verscheidenartige ethnische Zugehörigkeit innerhalb einer Talbevölkerung zurückgehen, wie sie andeutungsweise schon in einem späteren Abschnitt der Frühbronzezeit bestanden haben mag. Anlass dazu war sicherlich die Gewinnung von alpinem Kupfer in Form von Kupferkies und Fahlerzen. Vorerst waren die Alpenstämme aber auch kaum in der Lage, ihre Bodenschätze auszubeuten und zu bearbeitbarem Metall zu vergüten, sodass Prospektoren und Handwerkern aus der Fremde diese Tätigkeiten oblagen. Dies scheint sich auch in der Entwicklung der Metallobjekte wiederzuspiegeln. Anfänglich sind die lokalen Formen relativ klein und von geringem Gewicht, während die »Fremdformen« von der Funktion her ausgewogenere Dimensionen haben, wie dies z. B. schön an den Beigaben der frühbronzezeitlichen Nekropole von Donath zu demonstrieren ist. Mit dem Übergang zur Mittelbronzezeit werden auch die lokalen Typen grösser und schwerer und nehmen bisweilen Formen an, die nicht mehr funktionell sind, sondern Prunkcharakter haben. Der materielle Wohlstand wird also unterdessen eingekehrt und ein Bedürfnis auf äusserlichen Schmuck mag aufgekommen sein. Die »fremden« Formen bleiben aber weiterhin in ihrer mehr oder weniger ursprünglichen Dimension bestehen, wie die Trompetenkopfnadel aus Grab 4 und ihre Verwandten aus den anderen Gräbern wie auch der Siedlung deutlich zeigen. Natürlich wird das Kupfer aus den Bündner Alpen nicht den Kupferbergbau der Region Mitterberg direkt kon-

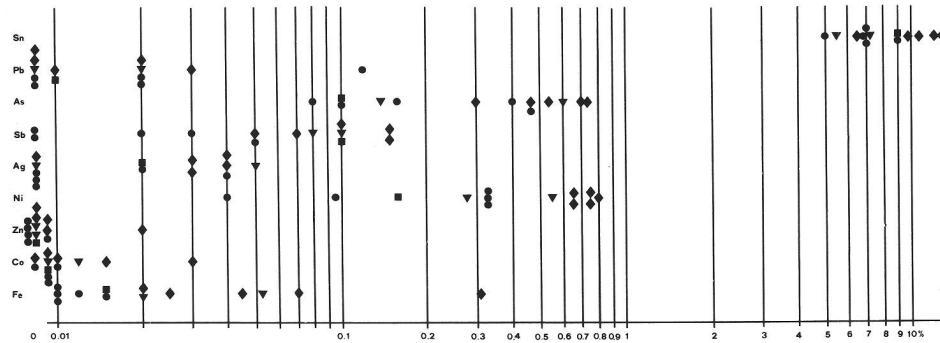
	Zinn Sn	Blei Pb	Arsen As	Antimon Sb	Silber Ag	Nickel Ni	Zink Zn	Cobalt Co	Eisen Fe
1	5,5	-	0,14	0,08	-	0,28	-	0,001	0,02
2	7,3	0,02	0,6	0,1	0,05	0,55	-	0,012	0,053
3	6,5	-	0,47	0,1	0,03	0,65	-	0,006	0,025
4	13	-	0,3	0,05	-	0,65	0,02	-	0,07
5	10,5	0,02	0,54	0,15	0,04	0,75	Spur	0,015	0,045
6	12	0,03	0,7	0,15	0,03	0,8	Spur	0,03	0,31
7	9,8	0,01	0,74	0,07	0,04	0,75	-	0,01	0,02
8	6,8	0,12	0,4	0,02	0,04	0,33	Spur	0,004	0,01
9	9	0,01	0,1	0,1	0,02	0,16	-	0,002	0,015
10	5	-	0,08	0,03	-	0,04	-	0,005	0,012
11	7	0,02	0,16	-	-	0,33	-	-	0,01
12	7	-	0,47	0,05	0,02	0,33	-	0,003	0,015
13	9	0,02	0,1	-	-	0,095	-	0,01	0,01

Abb. 3

Übertragung der Analysenresultate (CPL 00757/1-13) auf eine logarithmische Skala (Nadeln mit spitzkegelförmigem Hut: Rhombus. Doppelflügelnadeln: Dreieck. Trompetenkopfnadel mit Schäftschwelling: Quadrat. Übrige Objekte: Punkt). Diagramm J. Bill.

Report des résultats des analyses (CPL 00757/1-13) sur échelle logarithmique.

Trascrizione dei risultati delle analisi (CPL 00757/1-13) su scala logaritmica.



kurrenzieren haben, vielmehr dürfte es sich um eine Ergänzung gehandelt haben, um zeitweilig Produktionsengpässe zu überbrücken. Besonders bei Störungen des normalen Handels durch Stammesfehden oder Verlegung der Handelsrouten mag aber auch Bündner Kupfer bis nach Bayern hinein begegnet gewesen sein. Jedenfalls werden Beziehungen dieser Art durch einzelne Funde nahegelegt<sup>4</sup>. Wie weit eine Assimilation der »Fremden« in der Talschaft des Lugnez nun im speziellen stattgefunden hat, ist noch nicht abgeklärt. Hier müsste das anthropologische Material nochmals überarbeitet werden, so sich dies anhand der vorliegenden Kremationsreste überhaupt machen lässt. Es wäre aber durchaus möglich, dass auch Einheiraten üblich war und somit auch ein über längere Zeitdauer verbleibender Kontakt zwischen Gebieten von grosser Distanz bestanden hat. Dass ein solcher auch den Fortbestand wirtschaftlicher Beziehungen garantiert, liegt auf der Hand. Es ist aber interessant festzu-

stellen, dass solche Beobachtungen nicht nur für Cresta Petschna/Crestaulta zutreffen, sondern auch für die Siedlungen von Cazis »Cresta« und Savognin »Padnal«. In letzterer hat ja wiederum Metallaufbereitung und -handwerk eine nicht unbedeutende Rolle gespielt<sup>5</sup>. Hier liegt es nun an unserer Forschung, die Lagerstättenkunde zu intensivieren, denn die Bronzezeitmenschen standen offensichtlich im alpinen Raum im Mittelpunkt eines zu stillenden Metallhunbers. Diese Situation hat ihnen sicherlich zu einem gewissen Wohlstand verholfen und auch die Festigung der Landwirtschaft beeinflusst. Es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass zu Beginn der Bronzezeit der alpine Raum bis in die weiter entlegenen Talschaften nun dicht mit Siedlungen belegt wird<sup>6</sup>, denn schon heute lässt sich erahnen, dass Kupferringlagerstätten recht häufig vorgekommen sind, auch wenn sie heute nicht mehr abbauwürdig oder bekannt sind.

- W. Burkart, Die Grabstätten der Crestaulta-Siedler. Ur-Schweiz 12, 1948, 5 ff. Ders., Die bronzezeitliche Teilnekropole am Cresta petschna. Ur-Schweiz 13, 1949, 35 ff. – K. Spindler, Die frühbronzezeitlichen Flügelnadeln. JbSGUF 57, 1972/73, 17 ff.
- J. Bill, Zum Depot von Salez. Jahresber. Inst. für Vorgeschichte der Universität Frankfurt a. M. 1977, 200 ff.
- W. Burkart, Crestaulta. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 5 (1946).
- J. Bill, Beiträge zur Frühbronzezeitforschung in der Schweiz. Zeitschr. Schweiz. Archäologie und Kunstgesch. 33, 1976, 77 ff.
- J. Ragheth, Die bronzezeitliche Siedlung auf dem Padnal bei Savognin. JbSGUF 59, 1976, 123 ff., bes. 175.
- R. Wyss, Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen. Zeitschr. Schweiz. Archäologie und Kunstgesch. 28, 1971, 130 ff.

### Tombe 4 de la nécropole de Cresta Petschna, en Lugnez

Cette tombe de l'âge du bronze découverte en 1947 déjà renferme les restes de plusieurs incinérations et de nombreux objets en bronze partiellement brûlés: aiguilles, bracelets et autres bijoux. Ces objets ont été soumis à des analyses métallographiques par le Musée national suisse. Il en résulte que divers objets, de formes étrangères, ont été fabriqués sur place, ce qui implique des contacts et influences très étendues. Les recherches futures auront pour but de localiser les gisements de cuivre dans la région alpine.

S.S.

### Tomba 4 della necropoli di Cresta Petschna nel Lugnez

Questa tomba dell'età del bronzo scoperta già nel 1947 rinchiude i resti di diverse incineralioni e numerosi oggetti di bronzo, parzialmente bruciati: spille, bracciali ed altri gioielli. Questi oggetti sono stati sottomessi a delle analisi metallografiche dal museo nazionale. Queste hanno rivelato che vari oggetti di forme straniere sono stati fabbricati sul luogo stesso, il che richiede contatti ed influenze molto estese.

Sarà il dovere delle ricerche future di localizzare i giacimenti di rame nella regione alpina.

S.S.

### La fossa nr. 4 dalla necropola da Cresta Petschna en Lumnezia

La fossa dil temps da bronz, ch'ins ha anflau già 1947, cuntegn rests da baras arsentadas e numerus objects da bronz per part barschai: guilas, bratschalets ed auters ornaments. Quels ein vegni intercuretgts da maniera metallografica el Museum naziunal a Turitg. Igl ei semussau che plirs objects cun fuorma apparentemente jastra ein vegni fabricai el liug. Quei presuppona influenzas e contacts che tonschan lunsch entuorn.

In impurtont pensum dalla perscrutazion vegn ei ad esser da registrar ils loghens, nua ch'ins anfla irom el territori alpin.

G.D.

77

# Neue Ausgrabungen und Funde im Kanton Graubünden



1. Chur/Welschdörfli
2. Maladers/Tummi Hügel
3. Castiel/Carschlilingg
4. Ems/Kirche St. Peter
5. Scharans/Spundas
6. Savognin/Padnal
7. Paspels/Dusch
8. Ilanz/Burg Grüneck
9. Tamins/Crestis
10. Julier/römische Strasse